

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Vereinbarung.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzufenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 94.

Mittwoch den 25. November 1903.

13. Jahrgang.

Deutliches und Sächsisches.

Bretinig, 24. Nov. Zur Befestigung des Betriebes der Firma Gotthold Gebler u. Sohn trafen heute vormittag vom Königl. Sächsischen Velleidungsamt hier ein die Herren Oberst Prox und Hauptmann Pflz. Bretinig, 24. Nov. Nach 10jähriger Wirksamkeit als Vorsteher des hiesigen Rätlichen Postamtes verließ am heutigen Tage Herr Postverwalter Schneider unseren Ort, um in Neu-Zonsdorf bei Bittau dauernden Aufenthalt zu nehmen. Derselbe war ein pflichtgetreuer Beamter und im Verkehr mit dem Publikum stets gefällig und zuvorkommend, so daß man ihn nur ungern scheiden sieht. Infolge längerer Lebensjahre sah sich der Genannte bedauerlicherweise genötigt, sein Amt als Postverwalter aufzugeben.

Bretinig. In Sachen der Auspflanzung unserer Gemeinde aus den Parochien Hauswalde und Frankenthal fanden am Montag im Gasthof zum Anker durch die hiesige Sondervertretung mit den Vertretern der beiden genannten Gemeinden die Ausgleichsverhandlungen statt. Dieselben wurden vom Herrn Oberförsterrat Meier in Gegenwart eines Vertreters der königlichen Kreisbauverwaltung, des Herrn Oberförsterrats Meier, geleitet. Die ganze Angelegenheit kam in dieser Sitzung, welche mehrere Stunden dauerte, zum Abschluß. Sobald nun die erforderliche Genehmigung seitens des königlichen Kultusministeriums erteilt sein wird, tritt die kirchliche Selbständigkeit unserer Gemeinde in Kraft, als deren Zeitpunkt der 1. Januar 1904 zu erwarten steht.

Bretinig. Wie aus dem Ankündigungsteile unseres heutigen Blattes zu ersehen ist, veranstaltet am heutigen Mittwoch Herr Zauberkünstler Baronelli im Gasthof zur Linde seine letzte Vorstellung. Alle Hauptnummer hat Herr Baronelli die Entfesselung eines Menschen aus einer fest zusammengeknüpften Kiste gewählt, ein Kunststück, das im Central-Theater in Dresden schon so oft und stets vor ausverkauftem Hause gezeigt worden ist. Der Unterschied besteht aber darin, daß dort die Kiste fest und fertig zum Gebrauch da steht, während Herr Baronelli dem Publikum gestattet, dieselbe selbst zimmern zu können. Die Vorstellung verspricht daher sehr interessant zu werden.

Ueber die törichte Erkältungsfurcht schreibt Sanitätsrat Dr. Küster im Aestulap, Weisblatt der „Allg. Deutschen Universitätszeitung“, unter anderem folgendes: Einen geradezu unheilvollen Schaden richtet die Erkältungsfurcht an. Nierlich ist man sich wohl allgemein klar darüber, daß starke Durchkältungen infolge Kreislaufstörungen den einwandernden Bazillen einen günstigen Nährboden schaffen können. Aber die Erkältung ist dann doch immer nur die Gelegenheitsursache und der Tropfen, der das Glas Wasser zum Ueberlaufen bringen kann, aber nicht die eigentliche Ursache. Außerdem handelt es sich dabei doch nur um wirkliche, langandauernde Durchkältungen, nicht um schnell vorübergehende Temperaturunterschiede. Auf keinen Fall kann eine Erkältung einreden, wenn zum Beispiel in der elektrischen oder Pferdebahn vorübergehend die Vordertür geöffnet wird. Eine solche Furcht ist aber in Wirklichkeit vorhanden und hat in Berlin (auch in Dresden) dazu beigetragen, daß die Türen zur Vorderplattform währen

der Fahrt geschlossen gehalten werden. Man ist also genötigt, die verdorbene und durch den vielfachen Husten der Fahrgäste mit Puzen geschwängerte Luft einzuatmen und sich der Gefahr der Ansteckung auszusetzen. Die Furcht vor Zug ist so gewaltig, daß jeder sich berechtigt glaubt, das vollständige Absperren der frischen Luft zu beanspruchen, weil es zieht. Fast täglich kann man die ergößlichsten Streitigkeiten dieserhalb auf den Bahnen erleben. Das Bedenkliche hierbei ist aber, daß der Mensch von Jugend auf verweichlicht wird, daß er erwachen sich für verpflichtet hält, sich ängstlich von Luft, Licht und Wasser fernzuhalten, denn auch beim Waschen könnte ja eine Erkältung stattfinden. Hierdurch entzieht er sich der Grundbedingung für einen gesunden und kräftigen Aufbau des Körpers; er weilt wie eine Pflanze dahin, die nicht genügend mit Licht, Luft und Wasser versehen wird.

Ueber die Gastpflicht der Gastwirte fällt nach einer Mitteilung der Rundschau für den deutschen Juristenstand „Das Recht“ das Oberlandesgericht Köln ein interessantes Urteil. In demselben wird ausgeführt, daß die Gastung eines Gastwirtes auch dann begründet ist, wenn der Verlust oder die Beschädigung nicht in den Gasthofsräumen selbst, sondern in dem dazu gehörigen Restaurationsgarten erfolgt. Für liegende Sachen dagegen, die sich nicht an einem zur Aufbewahrung bestimmten Ort befinden, haftet der Gastwirt nicht, da ihm nicht zugemutet werden darf, seine Vorsichtsmaßregeln auch auf einen Ort auszudehnen, an den die eingebrachten Sachen nicht gehören.

Loßwitz, 19. Nov. Im unteren Teile des Rißweges, der infolge der hohen Bäume und Sträucher sehr finstler bezw. etwas einsam ist, war in den späten Abendstunden öfters eine Frau mit verhängtem Gesicht, die durch ihren plumpen Gang einen Mann verriet, gesehen worden, was natürlich bei den Passanten Furcht erweckte. Mehrere „beherzte“ Männer, mit Knütteln bewaffnet, lauerten deshalb dem Gespenste auf. Dasselbe erschien auch in der ersten Nachthunde wiederum in derselben Kleidung, aber mit dem Auftauchen desselben waren auch die „furchtlosen Aufpaffer“ verschwunden. Schließlich drang jedoch ein des Weges kommender Herr auf die gespenstliche Frau ein, riß ihr beherzt das Tuch vom Gesicht und erkannte in der überirdischen Erscheinung einen im Rißweg wohnenden Fabrikarbeiter. Da auch die Polizei bereits Nachforschungen gehalten hatte, so wird dieselbe wohl dafür Sorge tragen, daß das eigentümliche Gebaren sich nicht wiederholen kann.

Dresden. Am Donnerstag abend wurde auf der Spittastraße die Wohnung des Ehepaars Lau durch die Polizei geöffnet, weil die Befürchtung rege geworden war, daß diesem ein Unglück zugefallen sei. Beim Betreten der vollständig mit Kohlenoxydgas angefüllten Wohnung wurden denn auch Lau in der Küche tot auf einem Stuhle sitzend und seine Ehefrau noch lebend, jedoch benennungslos auf dem Fußboden liegend, vorgefunden. Soviel sich bis jetzt hat feststellen lassen, haben sich die beiden am Abend zuvor in der Küche aufgehalten und, um diese warm zu erhalten, die Klappe am angeheizten Röhrenofen geschlossen, wodurch die Kohlenoxydgasvergiftung herbeigeführt worden ist. Ein Selbstmord liegt keinesfalls vor.

— Großes Aufsehen ruft in Dresden die Kunde hervor, daß eine der hohen sächsischen Aristokratie angehörende verheiratete Dame (eine Gräfin) mit ihrem Kutscher durchgegangen ist.

Dresden, 21. Nov. Die auf letzten Sonnabend angelegte Schwurgerichtsverhandlung gegen den wegen dringenden Verdachts des Meineides verhafteten Dresdener Frauenarzt und Klinikhaber Dr. med. Heinrich Paul Planer aus Erfurt ist, da inzwischen seitens des Angeklagten neue Beweisanträge gestellt worden sind, auf Montag den 7. Dezember d. J. vertagt worden. Dr. med. Planer befindet sich im Dresdener Untersuchungsgefängnis. Ihm ist jedoch gestattet worden, seiner Tätigkeit in seiner Frauenklinik nachzugehen und seine weiblichen Patienten in eigener Person zu behandeln. Zu dem Zwecke wird der Arzt täglich einige Stunden beurlaubt. Ein Gerichtsdiener begleitet den Inhaftierten in seine Klinik und führt ihn dann nach beendeteter Krankenbehandlung wieder in das Untersuchungsgefängnis zurück. Die Zahl der Kranken in der Dr. Planerschen Klinik ist zurzeit eine sehr erhebliche und auf den eigenen Wunsch der Patienten hat die königliche Staatsanwaltschaft genehmigt, daß im Interesse der letzteren die Behandlung durch den verhafteten Arzt fortgesetzt werden kann.

Der Stadtrat zu Dresden hat das photographische Atelier des Warenhauses Herzfeld am Altmarkt wegen Feuergefährlichkeit schließen lassen.

Eine recht unliebsame, aufregende Störung ereignete sich am Vorktage nachmittags im Gotteshaus zu Weinböhla während der Abendmahlfeier. Mitten in der Beichtrede stand ein junger Mann auf, ging stracks nach dem Altarplatz und rebete einige Worte mit Pfarrer Krug, worauf derselbe von den Altarstufen herabkam und den Mann in die Sakristei verwies, in welcher sich Pfarrer Horn befand. Kurz darauf vernahm man lautes Rufen und Stöhnen, worauf Pfarrer Krug und mehrere Männer in die Sakristei eilten, um den Mann, welcher zweifellos plötzlich in Tobsucht oder religiösen Wahnsinn verfallen war, festzunehmen. Nach einigen zurendenden Worten des Pfarrers Krug ließ sich der ganz verflört aussehende Mann von seiner hinzugekommenen Ehefrau ruhig aus der Sakristei fortführen. Der junge Mann ist Fabrikarbeiter; er hat, wie verlautet, bereits Tobsuchtsanfälle gehabt.

Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in Freiberg. Vier Kinder des Restaurateurs Lange in der Rittergasse befanden sich in einer Stube allein, als plötzlich die dort angebrachte Hängelampe herabstürzte und explodierte. Die Stube stand sofort in Flammen. Hierbei erlitt ein 13jähriges Mädchen so schwere Brandwunden, daß es sofort in das Krankenhaus gebracht werden mußte, während ein 5jähriger Knabe, ebenfalls ziemlich schwer am Unterleib verbrannt, in der elterlichen Wohnung verblieb. Bei den Löscharbeiten wurde die Mutter der Kinder ziemlich schwer an den Händen verbrannt. Das 13jährige Mädchen dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Das Feuer wurde bald gelöscht.

Dybin, 20. November. Am Donnerstag ist hier der Schnee nicht nur in gehöriger Menge, sondern auch so schwer gefallen, daß in den städtischen Forsten viel Schneebruch entstanden ist. Man zählte allein im Hausgrunde gegen dreißig heruntergebrochene Baum-

wipfel. Auch am Hainberge u. s. w. soll viel Schneebruch geworden sein.

Der als guter Reiter bekannte Leutnant und Adjutant Kirchner des 181. Regiments in Chemnitz hatte am Freitag früh das Mißgeschick, beim Aufsitzen in der Reitbahn von dem im Moment des Aufsitzens abgeworfenen Pferde abgeworfen zu werden. Das Unglück wollte es, daß er mit dem Fuße im Bügel hängen bleibend geschleift und so schwer mit dem Kopfe gegen die Bante geschleudert wurde, daß außer einem Schädelbruch auch ein Bluterguß ins Gehirn eintrat. Der Zustand des im Garnisonlazarett liegenden, allgemein sehr beliebten Offiziers gibt zu den ernstesten Besorgnissen Veranlassung. Das Bewußtsein ist noch nicht zurückgekehrt.

Die Auffindung des Leichnams des Gutsbesizers Prager in der Scheune seines Gutes in Oberscheibenberg ist unter so seltsamen Begleiterscheinungen erfolgt, daß der Fall Gegenstand einer gerichtlichen Untersuchung geworden ist. Der Leichnam wurde am Donnerstag bemerkt. Er lag direkt unter der Deckung der Emporscheune. Der zunächst liegenden Annahme, daß Prager durch die obere Scheunenöffnung gefallen und der Tod durch den Sturz aus der Höhe herbeigeführt worden ist, stehen die Tatsachen gegenüber, daß der Leichnam Wunden am Hinterkopf, am Gesicht, sowie Hautabschürfungen an den Händen trägt, daß ferner das Vorhändchen am Halse gerissen war und blutbedeckt neben der Leiche lag. Außerdem wurden in unmittelbarer Nähe mehrere Bündel Holz unter dem Stroh vorgefunden. Diese bemerkenswerten Nebenumstände bildeten den Anlaß zur gerichtlichen Aufhebung des Leichnams. Zur Zeit derselben war beim Leichnam bereits die Totenstarre eingetreten, so daß anzunehmen ist, daß das Leben aus dem Körper schon in der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag gewichen ist.

Plauen i. B., 23. Nov. Von der 68 Meter hohen Osterbrücke bei Jodetha hat sich Sonntag nachmittags ein junger Bautechniker aus Plauen abgestürzt. Er schlug auf einen an der Elster vorüberführenden Weg und war sofort tot. Es ist dies bereits der 3. Selbstmord, der auf diese Weise erfolgte.

Marktpreise in Ramenz am 19. November 1903

höchster		niedrigster		Preis.	
Preis.		Preis.		Preis.	
50 Kilo	M. Pf.	M. Pf.	50 Kilo	M. Pf.	
Korn	6 40	6 —	Heu	1200 Pfd.	2 50
Weizen	7 65	7 36	Stroh	1000 Pfd.	1 16
Gerste	6 75	6 70	Butter 1 Kilo	höchster	2 40
Safer	6 50	6 —	niedrig.		2 30
Heidehorn	7 85	7 25	Ersen 50 Kilo		9 75
Hirse	12 —	10 58	Kartoffeln 50 Kilo		2 25

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 23. November 1903.

Zum Auftrieb kamen: 3801 Schlachttiere und zwar 697 Rinder, 842 Schafe, 2049 Schweine und 213 Kälber. Die Preise stellten sich für 50 Kilo in Mark wie folgt: Ochsen Lebendgewicht 39—41, Schlachtgewicht 70—72; Kalben und Rüh: Lebendgewicht 37—39, Schlachtgewicht 64—67; Bullen: Lebendgewicht 38—40, Schlachtgewicht 64—68; Kälber: Lebendgewicht 47—49 Schlachtgewicht 70—73; Schafe: 75—76 Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht 40—41 Schlachtgewicht 52—54. Es sind nur die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der Kaiser hat an den Vorstand der Schiffbautechnischen Gesellschaft, die am Freitag ihre Schlusskunft abhielt, ein Danktelegramm gerichtet. — Der Vereidigung der Rekruten in Potsdam wohnte die Kaiserin bei.

* Der Großherzog von Oldenburg ist in Lenjah an Influenza erkrankt und hütet das Bett.

* Die preussischen Landtagswahlen vom Freitag haben dasjenige Ergebnis gehabt, das sich nach dem Ausfall der Wahlmännerwahlen acht Tage voranzusehen ließ; die Parteien treten fast genau in ihrer alten Stärke in den neuen Landtag ein; einem Sozialdemokraten ist es nirgends gelungen, ein Mandat zu erhalten.

* In seiner Donnerstag-Sitzung hat der Bundesrat dem Antrage Preußens betr. den Entwurf eines Gesetzes über die Abänderung des Würfengesetzes, in der von den Ausschüssen beschlossenen Fassung die Zustimmung erteilt. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß diese Vorlage dem Reichstage alsbald nach seinem Zusammenritt zugehen wird. Sie dürfte auch noch vor den Weihnachtsferien zur ersten Lesung gelangen und dann einer Kommission zur eingehenden Vorberatung überwiesen werden. Der Regierungsentwurf beschränkt sich auf wenige Punkte, deren Abänderungsbedürftigkeit bis weit in die Kreise der parlamentarischen Rechten hinein wiederholt anerkannt worden ist. Daraus schöpft man die zureichende Hoffnung, daß der Reichstag die Vorlage ohne erhebliche Schwierigkeiten werde verabschieden können.

* Zum kommenden Reichs-Zündholzgesetz erklärt die Soz. Frar., daß das laut Gesetz betr. Verbot der Verwertung weissen Phosphors in der Zündholzindustrie vorgezeichnete Rezept für die neue Zündmasse nebst Anleitung zur Herstellung der Zündholzfabrikanten von Reichswegen in kurzer Zeit zugeföhrt werden soll. Das Phosphorverbot tritt am 1. Januar 1907 in Kraft.

* Den preussischen Maschinengewehr-Abteilungen sind nunmehr auch Reserve-Offiziere zugeföhrt worden. 18 Leutnants aus der Reserve der Jägerbataillone sind zur Reserve der verschiedenen Abteilungen versetzt worden.

* In Baden ist in der neuen Budgetperiode mit einem so erheblichen Fehlbetrag zu rechnen, daß eine Erhöhung des Steuersatzes der Einkommen- und Kapitalsteuern als bedenklich anzusehen ist und eine diesbezügliche Vorlage der Ständekammer alsbald nach ihrem Zusammenritt zugehen wird.

* In Elsaß-Lothringen wurden am Donnerstag vierundzwanzig Wahlen zum Landesausschusse vollzogen. In Mülhausen wurde ein Sozialdemokrat gewählt.

* Wie der deutsche Generalkonsul aus Kapstadt vom Mittwoch meldet, besagen die letzteren von der Grenze eingegangenen Depeschen, daß das Hauptlager der Bondelzwarts in den Karasbergen von den deutschen Truppen umzingelt sei, die übrigen Stämme sich ruhig verhalten und Warmbad noch in den Händen der Deutschen sei. (Die englischen Meldungen von der Niedermezelung sind danach unwahr, so sicher sie auch aufzutreten!)

Osterreich-Ungarn.

* Im österreichischen Landtage beträgt die Zahl der Dringlichkeitsanträge, die gegenwärtig dem Hause vorliegen, nicht weniger als sechsundneunzig! Hier von sind 30 von den Parteien der deutschen Linken eingebracht worden.

England.

* Der Besuch des italienischen Königspaars in England hat ein erhebliches politisches Interesse insofern, als bei dieser Gelegenheit jedenfalls die schon über die Mittelmeerfragen bestehenden englisch-italienischen Vereinbarungen auf neue bekräftigt werden dürften. Auch die gemeinsamen Ziele beider Länder hinsichtlich der Balkanpolitik

dürften in den Kreis der Besprechungen der Monarchen und Minister gezogen werden. Der italienische Minister des Auswärtigen, Tittoni, begleitet bekanntlich das Königspar auf dessen englischer Reise.

Italien.

* In Lugano hat sich ein Anarchist der Behörde gestellt, der durch das Los zur Ermordung des schweizerischen Bundespräsidenten bestimmt gewesen sein will, jedoch auf der Fahrt nach dem Schauplatz seiner Tat von Gewissensbissen zurückgehalten wurde. Er machte erschöpfende Mitteilungen über Ort und Personen, die mit dem Komplott in Verbindung standen. Die italienische Polizei, welche angeführt der Ausweisungen von Italienern die Möglichkeit eines Komplotts gelten läßt, verweigert vorläufig die Erteilung irgendwelcher Aufschlüsse über die Person des angeblichen Anarchisten.

Rußland.

* Für die in Rußland lebenden Ausländer trat diese Woche eine neue Passordnung in Kraft, wonach sie bei Überschreitung der Grenze nach dem Auslande jedesmal für ein Polizeivisum fünf Rubel „fürs rote Kreuz“ zahlen müssen.

Balkanstaaten.

* Der Widerstand des Sultans gegen die Reformnote dauert ungeschwächt fort. Der Sultan ist besonders darüber erbittert, daß Boris Sarafow trotz des hohen Preises, den die Türkei auf seinen Kopf gesetzt hatte, nach Bulgarien zurückkehren konnte.

Amerika.

* Das Staatsdepartement in Washington hat von den Departements Cauco und Antioquia die Mitteilung erhalten, daß sie aus Kolumbien auszuschleiden und in die Republik Panama einzutreten wünschten. (Nordamerika hat gar keinen Anlaß, die neue Panamarepublik durch Zutritt neuer Gebiete kräftig werden zu lassen!)

* Die Lage in dem neuen Panamastaat wird als völlig ruhig bezeichnet. Wie aus New York gemeldet wird, hat die neue Republik von den Ver. Staaten eine Summe von 50 Millionen Dollar empfangen als Entschädigung für die Kanal-Konzeption. Die Regierung von Panama wird diese Summe an Kolumbien auszahlen, als Preis der Unabhängigkeit. Die letztere Mitteilung erscheint uns freilich etwas sonderbar. Sollten die neuen Machhaber in Panama wirklich solche Gemütsmenschen sein? Es ist aber auch nicht zu glauben, daß Nordamerika die Millionen summe zahlt oder gezahlt hat.

* Die Revolution in San Domingo dauert fort. Nach einem Telegramm aus San Domingo vom 16. d. war die Lage dort ernst. Die Stadt ist von 4000 Mann unter dem Befehl des Generals Pichardo vollständig eingeschlossen. Aus San Domingo wird weiter vom Dienstag gemeldet: Letzte Nacht kam es hier zu einem heftigen Kampfe. Es wurde ein allgemeiner Angriff auf die Stadt unternommen, doch gelang es den Aufständischen nicht, in die Stadt einzuziehen. Vom amerikanischen Kreuzer „Baltimore“ wurden Seefolboten gesendet. Um die amerikanische Gesandtschaft, das amerikanische Konsulat und die Schiffahrts-Agentur sind Schutzwachen aufgestellt.

* Der Präsident Gil von San Domingo bot den Ver. Staaten die Abtretung seiner Republik unter dem Hinweis darauf an, daß die Injuranten, falls sie siegreich wären, die Zahlung der auswärtigen Staatsschulden verweigern wollten. Die Bundesregierung mußte den Vorschlag ablehnen, zumal die legitime Regierung nahezu gestürzt ist und nicht die Macht besäße, das Gebiet zu übergeben.

Asien.

* Der russischen Telegraphen-Agentur wird aus Port Arthur gemeldet: Der bereits verstummte kriegerische Ton der japanischen Presse wird wieder laut. Die japanischen Agenten in China scheinen einige Erfolge aufzuweisen zu haben. Die Vize-

könige und Gouverneure in China sind telegraphisch beauftragt worden, eifrig Geldmittel und Truppen zu sammeln, weil die Möglichkeit des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zu Rußland vorliege. Einige Bizekönige erhielten die Weisung, Vorsichtsmaßregeln zum Schutz der Küste zu treffen, damit die Fehler früherer Jahre vermieden werden.

Kindesunterschleppungs-Prozess.

Der 17. Verhandlungstag brachte zunächst eine Erklärung des Grafen Hektor v. Swiecki, die darin gipfelte, daß er auf das Majorat Probleme, falls die Frage an ihn heranträte, für seine Person zurückziehen werde. Es kam dann zu lebhaften Auseinandersetzungen über die Mitteilungen eines Mechanikers Swell in Warschau, eines Sohnes der Gebrauche Swell, welche seinerzeit in Berlin die angeklagte Gräfin entbunden haben soll und bestimmt geföhrt ist. Der Staatsanwalt hatte nach Warschau zurückgekehrt und habe sich sofort ins Bett gelegt. Sie habe ihm gesagt, daß sie ihres angegriffenen Zustandes wegen die Entbindung der Gräfin nicht habe vornehmen können; durch welche Gebrauche die Entbindung vorgenommen worden, könne sie nicht sagen. Später, als die Mutter auf dem Sterbebette lag, habe sie ihm sagen lassen, daß sie ihm noch etwas Wichtiges mitteilen müsse. Diese Mitteilung habe aber nicht mehr stattfinden können, denn als er ankam, sei die Mutter schon tot gewesen. Die Staatsanwaltschaft beantragt die Vernehmung des Swell, wogegen sich als überflüssig die Verteidigung ausbricht. Wenn festgestellt wird, daß Herr v. Ziegler der Vater des kleinen Meyer ist, ist damit schon gesagt, daß er dann auch der Vater des kleinen Grafen ist? Soll dieses Tröpfchen den Ginen zum Überlaufen bringen, dann zeigt das doch eine Schwäche der Anklagebehörde, die sie besser nicht gezeigt haben sollte. Der erste Staatsanwalt widerspricht der Behauptung, daß die Anträge eine Schwäche der Anklage bedeuten. Herr v. Tressow sei in erster Reihe nach Warschau geschickt, um über Herrn Gordon sich zu informieren und sonstige Ermittlungen anzustellen. Eine Mitteilung über die Entsendung des Herrn von Tressow nach Warschau würde für die Verteidigung kein Interesse gehabt haben, denn die persönliche Labung der Warschauer Zeugen würde sich doch nicht umgehen lassen. M. A. Chobzesner beantragt, den Dr. Hofinski über seine Wahrnehmungen bezüglich der Gebrauche Swell zu vernehmen. Obent. beantragt er, den Prof. Dr. Heubner, Vorkleber der Kinderklinik, zu vernehmen. Dieser werde bezeugen, daß im Zweifelsfall allerdings das Alter eines Neugeborenen durch die Nabelunterbindung festgestellt wird, daß es sonst aber auch ohne diese Unterbindung möglich ist, ein neugeborenes von einem fünfjährigen Kinde zu unterscheiden. Sanitätsrat Dr. Hofinski erklärt auf Befragen, daß die Gebrauche sich ihm gegenüber Swell genannt habe und eine große starke Dame gewesen sei. Sie habe in bezug auf Heiligkeit keinen günstigen Eindruck auf ihn gemacht. Daß sie krank gewesen, habe er nicht bemerkt, jedenfalls sei sie nicht bettlägerig krank gewesen. Der Gerichtshof beschließt, dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend, die sämtlichen neu genannten Zeugen zu laden, die Labung des Prof. Heubner aber abzulehnen, da schon durch andere Sachverständige dieses Thema genügend geklärt sei. Die Verhandlung wird hierauf auf Montag vertagt.

Von Nah und fern.

Prinzessin Elisabeth. Aber die so erwartete in Sterniewice gestorbene Prinzessin Elisabeth von Hessen schreibt die „Frankf. Zig.“: Prinzessin Elisabeth, das einzige aus der seit 1901 getrennten Ehe des Großherzogs Ernst Ludwig mit der Prinzessin Viktoria Melitta von Sachsen-Koburg hervorgegangene Kind, war am 11. März 1895 in Darmstadt geboren. Ihre lebhaftes und lebenswürdig drolliges Wesen hatte sie zum Liebling der Bevölkerung gemacht, die oft genug Gelegenheit hatte, ihr „Prinzesschen“ in nächster Nähe beglücken zu können. An ihrem Vater, der sein Kind außerordentlich liebte, hing sie sehr, soll sie doch erst lebhafte den Wunsch ausgesprochen haben, immer bei ihm bleiben zu dürfen. Am 7. November hatte sich der Großherzog mit seinem Töchterchen und der Zarenfamilie von Wolfsgarten nach Rußland

auf das bei Warschau gelegene kaiserliche Jagdschloß Sterniewice begeben. Bei der Abreise von Egelbach erlitten das freundliche Prinzesschen noch frisch und munter wie immer.

Schnee-fall ist in verschiedenen Gegenden Deutschlands in den letzten Tagen aufgetreten, so in München; beträchtlicher aber im Riesengebirge, doch ist es noch fraglich, ob der Schneefall schon halten wird. In der Schweiz scheint der Winter schon ernstlicher sich anzumelden, denn dort ist es neben starkem Schneefall auch sehr kalt.

Die ehemalige Kronprinzessin von Sachsen ist am Dienstag in London angetroffen. Sie nahm im strengsten Intimität im „Grosvenor-Hotel“ Aufenthalt, wurde jedoch erkannt. Am Mittwoch reiste sie nach der Insel Wight ab, wo sie von ihrer Freundin Mrs. Bacon erwartet und in ihr für sie bereitgehaltenem Gemäch in Alto House in dem an der Nordküste der Insel gelegenen Städtchen Ryde geleitet wurde. Sie wird, wie bereits gemeldet, den Winter mit ihrem Töchterchen auf der Insel zubringen.

Ruchlose Hände haben wiederum einen Kunstgegenstand, der zum öffentlichen Schmutz der Stadt dient, böswillig beschädigt. In der Herulesgalerie des Berliner Museums stehen zehn Standbilder berühmter Baumeister und Künstler. Das zweite links vom Eingange ist das des Kupferstechers Daniel Chodowiecki, das von dem Bildhauer Paul M. Otto entworfen und in welchem Marmor ausgeführt ist. Von dem langen Rock des Standbildes sind anscheinend mit einem Stock die Spitzen der Schöße abgeschlagen worden. Man fand die beiden abgeschlagenen Stücke am Sockel liegen. Es ist, wie Berliner Blätter berichten, an ihnen deutlich zu sehen, daß mehrere Hiebe nötig waren, um sie abzutrennen. Von einer zufälligen Beschädigung oder der Tat eines Kindes kann keine Rede sein, da das Standbild zu hoch steht.

Die Rettungsmedaille am Bande ist dem Obermatrosen Maß vom kleinen Kreuzer „Kormoran“, dem Kaufmann Peter Nicolai zu Rochem und dem Stellenbesitzer Joseph Jessel zu Sahlschütz im Kreise Beobachtung verliehen worden.

Der älteste preussische Altwähler, der bei der Landtagswahl sein Wahlrecht ausübte, dürfte der 103 Jahre alte Ehrenbürger der Stadt Herzogswalde, der frühere Kürschnermeister Schreiber gewesen sein. Der Greis ist noch aktiver Stadtverordneter und Schützenbruder.

Attentat auf einen Bürgermeister. In Vorch wurde anlässlich der Einführung des neuen Bürgermeisters Dr. Scheibler im „Hotel zur Krone“, anscheinend von Gegnern des letzteren, eine mit Pulver gefüllte Flasche zur Explosion gebracht. Eine gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet worden.

Verhaftung. Die Mutter und die beiden erwachsenen Söhne des geflüchteten ehemaligen Stadtverordneten Bauer in Köln wurden am Dienstag wegen Fluchtbegünstigung verhaftet.

Tod durch Gift. Infolge einer Verwechslung von Medizinflaschen nahm die 19 jährige Hedwig Krumme in Varmen Gift ein, so daß sie verstarb.

Vom Zuge zermalmt. In selbstmörderischer Absicht warf sich ein bisher noch unbekannter Mann vor den in Mittelbarmen durchfahrenden Zug Köln-Magden. Der Selbstmörder wurde vollständig halbiert und eine Strecke weit mitgeschleift. Die Persönlichkeit ist noch nicht festgestellt, da der Verunglückte keine Papiere mit sich führte.

Militär-drama. Nach der „Saarbrücker Zeitung“ soll in Saarlouis ein Gefreiter des 30. Infanterie-Regiments von einem Rekruten erstochen worden sein.

Das Testament des Grafen Chamare. Die in Preußen ansässigen Geschwister des in Wien verstorbenen Grafen Pius Chamare legten Protest gegen die Gültigkeit der am Totenbette des Grafen geschlossenen Ehe mit der Schauspielerin Wanda Waisstein sowie gegen das Testament ein, wonach letztere die mit 4 Millionen bewerteten Güter erbt.

Zauberklänge.

10] Erzählung von E. Stage.

(Fortsetzung.)
„D, er schläft und die Traub sitzt am Bettchen“, beruhigte das Fräulein. „Sie atmete auf, nahm den Hut ab und strich die Locken aus der heißen Stirn.“

„Aber Kind?“ rief Dorchchen aus und zeigte erschrämt nach dem schmalen, weißen Pflaster, das da zum Vorschein kam.

„D, es ist nichts, ich bin nur gefallen.“

Scheinbar sehr eifrig wehrte Ilse der Kante, die sich in ihrem Haar verfangen hatte, und verbarg so die aufsteigende tiefe Röte dem fragenden Blick der andern. Deren sonst stets rege Hände falteten sich heute mühsig im Schoß. Nach einer Weile begann sie:

„Sie wissen, daß mein Schwager eine Pflaegedochter hatte?“

„Die Mutter Brunos,“ ergänzte Ilse.

„Fräulein Dorchchen nicht.“

„Sie kommt, um den Knaben zu holen.“

An dem Schmerze, der Ilse bei den letzten Worten durchzuckte, fühlte sie nie mehr als jetzt, wie sehr des Kindes rätselhafte Zuneigung auch ihr Herz erwärmt hatte.

„Ich wollte schon längst einmal von der erwähnten Tochter meines Schwagers zu Ihnen reden, wollen Sie es nun hören?“

Des jungen Mädchens Augen erglänzten unter Tränen, als es leise erwiderte: „D bitte recht sehr!“

Und Fräulein Dorchchen erzählte: „Noch nicht lange war ich in Eichen-Sal, als ein gar strenger

Winter viel Schnee und Eis brachte. Wir sahen eines Abends so traumlich am flackernden Kaminfeuer, meine Schwester Susel und ich, und warteten auf meines Schwagers Rückkehr aus dem Walde. Bald trat er herein, noch im Mantel und hohen Stiefeln, ein wunderliches Bündel im Arm. „Schau her, Suschen, was man uns drauhen in Wind und Wetter auf die Schwelle unseres Hauses gelegt!“ Viel Schneeflocken flimmerten auf den zerrissenen wollenen Decken, unter denen sich's leise zu regen begann. Wir waren nicht wenig erschrocken, als große, dunkle Augen daraus hervorblickten und eine helle Kinderstimme sich hören ließ. Mitleidig legte Susel das kleine, kaum halbjährige Wesen in eine warme Hülle und ich ging hinaus und besorgte ihm Milch. Gar bald lachte es uns alle vergnüglich an und spielte mit seinen bloßen, braunen Beinchen. Die beiden Gatten aber standen dabei und sahen sich selig in die Augen. Noch am späten Abend brachte ein junger Fortkellebe die Nachricht, daß tief drinnen im Walde ein Zigeunerlager errichtet sei, und einer der Männer unter Haus umschleiche. Als mein Schwager Drivin hinausging, war nichts mehr zu sehen oder zu hören und am andern Morgen die ganze Bande spurlos aus der Gegend verschwunden. Ob sie das Kind gestohlen, ob es eins von den Zigeunern war? Wir haben es nie recht ergründen können! Es wurde ordentlich getauft und erhielt den Namen meiner Schwester.“

Nun begann ein neues Leben in Eichen-Sal. Die kleine Susel wurde der Mittelpunkt, um

den sich alles drehte, welche wir alle verdöhnten. Mit den Jahren entwickelte sie sich zu einem aufgeweckten, äußerst lebhaften Mädchen, das nur eine Leidenschaft zu haben schien: Tanzen und Singen.

So konnte sie stundenlang vor dem Spiegel stehen, mit Nosen und Bändern das glatte schwarze Haar durchflechten und dann sich grazios hin- und herwiegen. Manchmal trafen wir sie im Walde, inmitten eines Kreises von Holzarbeitern seltsame Tänze aufföhren, dazu singend und das Kleidchen zierlich hebend, vom Beifall der Leute wie heraufgehoben. So sehr uns meist ihre Ungebundenheit belustigte, suchten wir doch bald immer energischer solchem Treiben zu steuern. Die Zeit kam heran, in der das Mädchen eingesehnet werden sollte und meine arme Schwester für immer die Augen schloß. Den Unterricht in Religion und Wissenschaften hatte Susanne in K. erhalten und nun auch die heilige Kommunion.

Der alte Propst Starczinski begleitete uns an dem Tage hinaus ins Fortsbau, wo es noch traurig genug herging, seit dem Tode der Susel. Drauhen aber lachte die volle herrliche Maienpracht; Bäume und Sträucher waren weiß von Blüten. Am Abend zog der Vollmond am klaren Himmel herauf, mit seinem zauberischen Glanze alles überflutend. Ich gab dem ehrwürdigen Herrn das Geleit und ging mit ihm den kürzeren Weg über das Moor.

Wir waren an der Stelle angelangt, wo Mähricht und Weiden wuchsen und im Frühling immer ein kleiner Teich sich bildet. Da hörten wir melodisches Singen; neben einem wunder-

lich verkrüppelten Baumstumpf wiegte sich im Länze eine weiße Gestalt, von den erhobenen Armen fielen wehende Schleier und eine Schilfkrone lag über dem schwarzen Haar.

„Susel!“ riefen wir wie aus einem Munde. Sie hielt inne; ihre Wangen glöhnten und die Augen blitzten.

„Kind!“ ermahnte der geistliche Herr; du vergißt den Ernst dieses Tages; des heiligsten in deinem jungen Leben, den du entweißt mit solch sinnhaftem Tun! Weist du nicht mehr, daß du vor wenigen Wochen deine gültige Wohlthat verloren?“

Ich erschrak vor dem bösen Blick, der seinen Worten lohnte! Sie hat wohl für uns alle wenig wirkliche Zuneigung geföhlt. Im kommenden Sommer lernte sie zufällig beim Seebad eine Sangerin kennen, welche an der Oper in K. gastierte. Nun gab's für die Susel keinen Halt mehr. Abend für Abend ging sie offen oder heimlich zum Theater. Anfangs besiegte ihr Bitten und Schmeicheln den Widerstand, welchen mein Schwager diesen Besuchen entgegensetzte, da er das Treiben auf der Bühne gründlich haßt. Zuletzt aber verbot er der Susel aufs strengste jedes fernere Ausgehen. Am nächsten Morgen war ihr Zimmer leer. Ein Zettel besagte, daß sie Sangerin werden wolle. So wild wir damals, habe ich meinen Schwager weder vor noch nachher gesehen; er machte keinen Versuch, Susanne zu finden; sie war fortan gestorben für ihn.“

Dorchchen hielt inne, wie überwältigt von den Erinnerungen jener frühmühen Zeit und nahm die Hand der regungslos hochenden

Was ist Johannisteuer?

Ordentl. General-Versammlung

der Ortskrankenkasse zu Bretznig
Sonnabend den 5. Dezember 1903 abends 1/2 9 Uhr
im Gasthof zur Rose (1 Treppe).

Tages-Ordnung:

1. Neuwahl für die mit Ende dieses Jahres statutengemäß auscheidenden 3 Vorstandsmitglieder:

- a) 1 Mitglied der Arbeitgeber,
- b) 2 Mitglieder der Arbeiter.

Die Wahl der Arbeitgeber findet pft. 1/2 9 Uhr, die der Kassennmitglieder pft. 9 Uhr statt.

2. Wahl des Ausschusses zur Prüfung der Rechnung des laufenden Jahres.

3. Allgemeines.

Die Präsenzlisten liegen von 1/2 8 Uhr aus.

Einem recht zahlreichen Erscheinen steht entgegen

Der Vorstand.



Männergesangverein

gedenkt Sonntag den 29. November sein

41. Stiftungs-Fest

im Saale des „Deutschen Hauses“ abzuhalten.

Eintritt: 30 Pfg.

Anfang punkt 7 Uhr.
D. Schölzel, Vorsk.

Theater

im Gasthof zur Klink, Bretznig.

Mittwoch den 25. November:

Große Dank- und Abschiedsvorstellung.

U. a. zum 1. Male:

Die größte Entfesselungs-Attraktion der Gegenwart
à la Harry Houtini vom Central-Theater in Dresden.

Direktor Baronelli wird sich aus einer vom Publikum selbst zusammen- und jugenagelten Riste, die auch noch mit einer Leine verschürt und deren Enden versiegelt werden, befreien, ohne Riste oder Leine zu verletzen. Größte Attraktion der Gegenwart.

Eintritt: 20 Pfg.

Es laßt ergebenst ein

Anfang 1/2 9 Uhr.

Die Direktion.

Schühenhäus.

Beabsichtige meinen

Karpfenschmaus

am 10. Januar 1904 abzuhalten, was vorläufig hiermit angezeigt sei.

G. Hänel.

Gasthof zur Sonne.

Sonntag den 29. November:

Große öffentliche Ballmusik,

wozu ergebenst einladet

Hermann Groke.

Burkhardts Restauration, Grossröhrsdorf.

Mittwoch den 25. November halte ich meinen diesjährigen

Karpfenschmaus

ab, wozu ich alle meine Freunde und Gönner höflichst einlade.

F. A. Burkhardt.

Dauer-Frisch-Brot.

Eine „Epochemachende Erfindung“ ist das Dauer-Frisch-Brot, Deutsches Reichspatent Nr. 118 121, dessen Herstellungsrecht ich erworben habe und dessen alleiniger Hersteller ich für den hiesigen Platz bin. Ich gehe mit der Behauptung nicht zu weit, wenn ich sage, daß dieses patentierte Brot geradezu eine Wohltat für Jedermann bedeutet. Ein Versuch wird Sie zweifellos veranlassen, ein anderes als das Dauer-Frisch-Brot für Ihren Haushalt nicht mehr zu verwenden.

Vorzüge:

Dauer-Frisch-Brot

bleibt 4—6 Wochen frisch und wohl-schmeckend.

Dauer-Frisch-Brot

eignet sich vorzüglich für Restaurants, Hotels, Ausflugsorte, Sanatorien, Krankenhäuser und ländliche Haushaltungen.

Dauer-Frisch-Brot

ist unentbehrlich für Seereisen, Kasernen und abgelegene Konsumstellen.

Dauer-Frisch-Brot

ist nahrhafter und bekömmlicher als jedes andere Brot. Aus letzterem Grunde speziell für Magenleidende zu empfehlen.

Dauer-Frisch-Brot

ist trotz seiner Vorzüge nicht teurer als jedes andere Brot.

Alleiniger Fabrikant:

Dauerbrotbäckerei von Otto Mauksch, Großröhrsdorf.

Beste

oberschlesische Steinkohlen

sind wieder angekommen und empfiehlt billigt

A. Ahmann,

Niederlagen am Bahnhof Großröhrsdorf.

Für die Winter-Haison alle Neuheiten

in reichster Auswahl eingetroffen.

Billige und reelle Bedienung zusichernd,
bitte ich bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Hermann Schölzel, Bretznig Nr. 75.

Sämtliche Winter-Artikel neu eingetroffen!

Filzpantoffeln

für Damen Mk. 1,30, 1,45, 2,—,
elegant mit Blüschbesatz Mk. 2,15, 2,65,
für Kinder Mk. 1,30,
für Herren, graugewalkte, Mk. 1,70,
für Herren, mit weißer Sohle, Mk. 2,20.

Silzschuhe

für Kinder von Mk. 1, 1,15, 1,30, 2,—,
für Damen mit Blüschbesatz Mk. 2,—, 2,60,
schwarzgewalkte, 1. Qualität, stark, für Herren, Damen und Kinder in allen Größen.
Max Büttrich.

Filzschuhe

in allen Größen und nur guten, altbewährten Qualitäten empfiehlt zu äußerst billigen Preisen

Hermann Schölzel 75.

Für die uns beim Heimgange unserer guten Groß- und Schwiegermutter Eleonore Wilhelmine verw. Zschiedrich

bargebrachten Beweise der Liebe und Teilnahme, sowie für den vielen Blumen-schmuck und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte sagen wir innigsten Dank.

Bretznig, Großröhrsdorf, Sebzig und Görlitz.

Die trauernden Hinterlassenen.

Königl. Sächs. Militärverein.

Nächsten Sonntag nachm. 5 Uhr

Monats-Versammlung.

Zahlreichem Erscheinen steht entgegen

D. B.

D. H. V.

Heute Mittwoch abend punkt 9 Uhr

Versammlung

in der guten Quelle, Bretznig.

Vollzähliges Erscheinen erbittet

D. B.

Gute Quelle.

Heute Mittwoch

Schlachtfest.

Vormittags Wellfleisch, abends Schweinsknöchel mit Sauerkraut, wozu höflichst einladet

Fritsch-Frost.

Mittwoch den 25. d. M.:

Schlachtfest,

wozu ergebenst einladet

Ernst Ringel, Hauswalde.

100 Cigarren umsonst!

Da ich bekanntlich Partien- und Konkurs-lager kaufe, versende ich 200 Stück 6 Pfg.-Cigarren für 6,50 M. und gebe außerdem 100 Stück gratis, damit ein Teil an Bekannte verteilt und diese zur Bestellung veranlaßt werden. Also diesmal 300 Cigarren für 6,50 M., oder 600 Stück für 12,20 M. Was ich hier anbiete, sind nicht etwa Cigarillos, sondern volle 6-Pfg.-Cigarren in Holzkiste und sende ich an Jedermann, der mir unbedingt sicher erscheint, auch ohne Rechn. franko, wenn sofort Geld oder franko retour. Versandt franko Nachnahme. Garantie Geld zurück. Nur wer bis 3. Dezember bestellt, erhält 100 Stück umsonst.

P. Kuttner, Haus, Hamburg.

Felle Gänse

kauft zum höchsten Preise

Max Gensler, Großröhrsdorf.

Allen unseren werten Freunden und Bekannten sagen wir beim Wegzuge ein

herzliches Lebewohl.

Postw. Schneider und Frau.

Läuferstoffe

in verschiedenen Breiten und Mustern,

lange Sophadeden

in verschiedenen Mustern

empfiehlt zu billigsten Preisen

August Droske.

Gute Bettfedern

in verschiedenen Sorten empfiehlt zu den

billigsten Preisen

F. Jul. Seifert, Großröhrsdorf, oberhalb des Bergellers.

Russ. Gummischeuhe

für Herren, Damen und Kinder in

allen Größen hält auf Lager und

empfiehlt

Max Büttrich.

NB. Mache noch ganz besonders darauf aufmerksam, daß nur bei mir gekaufte Gummischeuhe von mir wieder repariert werden.

D. D.

Prima

Mastochsenfleisch

empfiehlt diese Woche

Alwin Köhler.

Kravatten

in großer Auswahl empfiehlt billigt

Hermann Schölzel, 75.

Hierdurch mache ich bekannt, daß die von mir gegen den Gutsbesitzer Herrn Carl Zeidler in Frankenthal ausgesprochene Verleumdung gänzlich auf Unwahrheit beruht und nehme selbige hiermit reuevoll zurück, warne auch Jedermann vor Weiterverbreitung.

Bretznig, 20. November 1903

Bruno Nitzsche, Klempnermeister.